

Genesung empfangen zu haben glaubte, gelobte sie in der ersten freudigen Nührung ihres aufwallenden Herzens feierlichst, ihr neu geschenktes Leben fortan als reines Opfer zu weihen und keine Verbindung einzugehen, die sie irgendwie an seinem Dienste hindern könnte. Unvermählt zu bleiben, war sie um so fester entschlossen, als sie glaubte, eigentlich gar nicht für dieses Verhältniß geboren zu sein; denn so innig und zart ihre Empfindungen für die Freundschaft waren, so unbekannt waren ihr bisher die Gefühle der Liebe geblieben, und dies war vielleicht der einzige Punkt, über den sie auch bei Andern etwas allzu strenge urtheilte, weil sie bei sich selbst für Herzensstärke hielt, was eigentlich doch nur Herzensunerfahrenheit war.

Die Wiederkehr ihrer Gesundheit verrieth sich indessen bald auch durch schönes, blühendes Aussehen, und Niemand würde errathen haben, daß Angelika schon ihr sechsundzwanzigstes Lebensjahr zurückgelegt hätte, wenn nicht der hohe Ernst, der stets ihrer herzugewinnenden Freundlichkeit beigemischt war, sie vor andern jungen Mädchen ausgezeichnet hätte.

Still und ohne Veränderung zog fast ein Tag um den andern hin, und wer ihr Leben nur von außen betrachtete, mochte es wohl reizlos nennen, aber Angelika war glücklich im Besitz ihrer Gesundheit, in einem durch Cristo mit Gott versöhnten Gewissen, und in treuer Erfüllung ihrer Pflichten. Mit zärtlicher Liebe pflegte sie die Mutter, die nun schon seit lange ans Krankenbett gefesselt war, und ob sie der strengen Frau auch wohl selten etwas zu Dank machen konnte, so erschöpfte sich doch nie die Geduld und Freundlichkeit der liebenden Tochter. In diesen stillen Tagen fühlte sich Angelika so innig mit dem Herrn verbunden, und so fest im Glauben, daß sie sich vielleicht vor jeder Versuchung, von welcher Seite her sie auch kommen mochte, für gesichert hielt. Ob sie darin Recht hatte, wird der Erfolg zeigen.